

ENTWICKLUNG EINER FORSCHUNGSFRAGE

Everything Machine

Jennifer Meier

Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Fachbereich Medienproduktion, Master Medienproduktion

Artistic Research
Prof. Dr. Aristotelis Hadjakos

Dezember 2024

Einleitung

«Aus meiner praktischen Auseinandersetzung mit dem Projekt "Everything Machine" – einem explorativen Artistic Research-Prozess zur Erweiterung des digitalen Alter Egos "Kepler" mittels multimodaler KI-Inputs – ergeben sich verschiedene mögliche Forschungsfragen.

Das Projekt dokumentiert den iterativen Prozess der Zusammenarbeit zwischen Mensch und KI-Systemen bei der Entwicklung einer digitalen Identität. Die Website dient dabei sowohl als Forschungsinstrument als auch als künstlerisches Artefakt.»

Mögliche Forschungsfragen

Forschungsfrage 1

«Wie verändert der Einsatz multimodaler KI-Systeme (Text, Bild, Audio) den kreativen Prozess bei der Entwicklung einer digitalen Künstleridentität?»

«Diese Frage fokussiert auf die Transformation des kreativen Workflows durch KI-Integration. Sie ermöglicht eine Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen menschlicher Intention und algorithmischer Generierung.»

Forschungsfrage 2

«Welche ästhetischen Qualitäten entstehen durch die iterative Kollaboration zwischen Künstler*in und generativer KI bei der Konstruktion eines virtuellen Alter Egos?»

«Der Fokus liegt hier auf den emergenten ästhetischen Eigenschaften, die aus dem kollaborativen Prozess entstehen – nicht als rein menschliche oder maschinelle Kreation, sondern als hybrides Ergebnis.»

Forschungsfrage 3

«Inwiefern ermöglicht die transparente Dokumentation des KI-gestützten Kreativprozesses neue Formen der künstlerischen Selbstreflexion?»

«Diese Frage verbindet die autoethnografische Methodik mit der technischen Praxis und untersucht, wie das "Journaling" des Prozesses selbst zum Erkenntnismittel wird.»

Forschungsfrage 4

«Welche Rolle spielt die technische Dokumentation (Code, Prompts, Workflows) als künstlerisches Material in einem Practice-Based Research Kontext?»

«Hier steht die Frage im Vordergrund, ob und wie technische Artefakte selbst zum Gegenstand künstlerischer Forschung werden können.»

Forschungsfrage 3

«Wie beeinflusst die öffentliche Sichtbarkeit des Entwicklungsprozesses (via Website) die Beziehung zwischen Künstler*in und digitaler Persona?»

«Diese Frage adressiert die performative Dimension des Projekts: Die Website ist nicht nur Dokumentation, sondern auch öffentliche Bühne für den Entstehungsprozess.»

Ausgewählte Forschungsfrage

«Nach Abwägung der verschiedenen Ansätze wähle ich **Forschungsfrage 2:**»

Welche ästhetischen Qualitäten entstehen durch die iterative Kollaboration zwischen Künstler*in und generativer KI bei der Konstruktion eines virtuellen Alter Egos?

Begründung der Auswahl

«Diese Forschungsfrage bietet das größte Potenzial für mein Projekt aus mehreren Gründen:

Künstlerische Relevanz: Die Frage stellt die ästhetische Dimension in den Mittelpunkt, was dem Charakter eines Artistic Research Projekts entspricht. Es geht nicht primär um technische Machbarkeit, sondern um die künstlerischen Qualitäten des Ergebnisses und des Prozesses.

Methodische Passung: Die Frage lässt sich ideal durch Practice-Based Research und autoethnografische Methoden beantworten. Mein iterativer Workflow – Experimente durchführen, dokumentieren, reflektieren, anpassen – generiert genau die Daten, die zur Beantwortung benötigt werden.

Gesellschaftliche Relevanz: In Zeiten zunehmender KI-Integration in kreative Berufe ist die Frage nach emergenten ästhetischen Qualitäten hochaktuell. Die Antworten können anderen Kreativen helfen, die Möglichkeiten und Grenzen der Mensch-KI-Kollaboration zu verstehen.

Abgrenzbarkeit: Im Gegensatz zu breiteren Fragen (etwa zur generellen Transformation kreativer Arbeit) fokussiert diese Frage auf ein konkretes, dokumentierbares Phänomen: die ästhetischen Eigenschaften von Kepler als hybridem Kunstwerk.

Die Frage verbindet meine praktische Arbeit – die tägliche Entwicklung von Kepler durch verschiedene KI-Tools – mit einem theoretischen Rahmen, der durch Literatur zu Kreativität, digitaler Kunst und Human-AI Interaction gestützt werden kann.»

Weiterentwickelte Forschungsfrage

«Basierend auf der Literaturrecherche wurde die Forschungsfrage weiterentwickelt und mit theoretischen Konzepten angereichert:»

Welche ästhetischen Qualitäten – im Spannungsfeld zwischen “Suspension of Disbelief” (Coleridge, 1817) und “Uncanny Valley” (Mori, 2012) – entstehen durch die iterative Kollaboration zwischen Künstler*in und generativer KI bei der Konstruktion des virtuellen Alter Egos “Kepler”?

Theoretische Verankerung

«Die präzisierte Frage integriert zwei komplementäre Konzepte:»

- **«Suspension of Disbelief:** Das bewusste Aussetzen des Unglaubens ermöglicht Rezipient*innen, sich auf virtuelle Entitäten einzulassen. Für das Kepler-Projekt relevant: Wann und wie entsteht diese Bereitschaft?»
- **«Uncanny Valley:** Fast-menschliche Darstellungen können Unbehagen auslösen. Für das Projekt relevant: Welcher Abstraktionsgrad ist ästhetisch produktiv?»

Alternative Formulierungen (zur Diskussion)

«Aus der kritischen Reflexion der Literatur ergeben sich alternative Fokussierungen:»

Option A – Methodologie-Fokus: > Wie kann autoethnografische Reflexion den iterativen Human-AI-Kollaborationsprozess bei der Konstruktion eines digitalen Alter Egos strukturieren und dokumentieren?

«Stärke: Prozess-fokussiert, methodisch klar, entspricht Schöns Reflection-in-Action»

Option B – Suspension of Disbelief Fokus: > Wie kann das Prinzip der “suspension of disbelief” als produktiver Rahmen für die künstlerische Arbeit mit generativen KI-Tools dienen?

«Stärke: Ein theoretischer Anker, breitere Anwendbarkeit»

Option C – Identity Workshop Fokus: > Wie funktioniert die KI-gestützte Konstruktion eines digitalen Alter Egos als “identity workshop” (Turtle, 1999) für künstlerische Praxis?

«Stärke: Verankert in etablierter Theorie, spezifisch für digitale Identität»

Option D – Praxis-basiert (AR-konform): > Was zeigt sich im dokumentierten Prozess der iterativen Mensch-KI-Kollaboration bei der Erschaffung einer virtuellen Persona?

«Stärke: Offen, betont Zeigen über Beweisen, entspricht Henkes AR-Verständnis»

Empfehlung

«Die Artistic Research Methodologie betont:» - «Prozess über Ergebnis» - «Zeigen über Beweisen» - «Reflexion über Messung» - «Singularität über Generalisierbarkeit»

«Die ursprüngliche Frage ("Welche Qualitäten entstehen...") fokussiert auf Ergebnis. Eine Revision sollte den **Prozess** stärker in den Mittelpunkt stellen.

Mögliche Kombination: **Option A oder D als Hauptfrage**, die aktuelle präzisierte Frage als Unterfrage.»

Praktische Forschungsfragen aus der Literatur

«Die folgenden Fragen wurden direkt aus AR-spezifischen Quellen (JAR, PARSE, VIS, Research Catalogue) extrahiert und sind weniger theoretisch, sondern auf beobachtbare Prozesse und konkrete Entscheidungen fokussiert:»

Aus JAR und Research Catalogue

Aus FanFutures (McCallum et al., JAR): > Wie verändert die Zusammenarbeit mit einem KI-System den kreativen Entscheidungsprozess beim Erstellen von Charakter-Narrativen?

Welche Rollen übernehmen KI-Tools im kollaborativen Workflow zwischen Künstlerin und generativem System?

Aus Selective Retention (Gunnarsson, JAR): > Wie beeinflusst die iterative Arbeit mit algorithmischen Tools die Entwicklung einer künstlerischen Vision?

Welche Bedeutung haben lokale Details (einzelne Prompts, kleine Anpassungen) für das Gesamtergebnis?

Aus ALMAT (Pirrò et al., Research Catalogue): > Wie lässt sich der iterative Prozess der Mensch-KI-Kollaboration systematisch dokumentieren?

Aus PARSE und VIS

Aus Encoding Culture (Torres Núñez, PARSE): > Welche kulturellen Annahmen werden durch die Auswahl von Trainingsdaten in ein KI-Modell eingebettet?

Wie kann ich als Künstlerin die Bias meiner verwendeten KI-Tools reflektieren?

Aus ULTRACHUNK (Walshe, PARSE): > Was passiert, wenn ich ein KI-System auf meinen eigenen kreativen Output trainiere?

Wie verändert sich meine künstlerische Praxis durch die Konfrontation mit einem KI-generierten "Selbst"?

Aus Gestaltology Encoded (DiPisa & Stasinski, VIS): > Welche Rolle spielen Fehler und unerwartete Ergebnisse im KI-gestützten kreativen Prozess?

Wie kann "Scheitern" als produktive Methode in der KI-Kollaboration genutzt werden?

Aus Musik-KI Quellen

Aus Rethinking Musical Creativity (Tarlovskaja, Research Catalogue): > Wer ist der "Autor" von KI-generierter Musik – ich, der Algorithmus oder die Trainingsdaten?

Wie dokumentiere ich transparent, welche KI-Tools (z.B. Suno AI) in mein Projekt einfließen?

Praktische Optionen Für das Kepler-Projekt

«Aus den obigen Fragen lassen sich folgende praktisch orientierte Optionen ableiten:»

Option 1 – Workflow-Dokumentation: > Wie sieht der konkrete Workflow bei der KI-gestützten Erstellung einer digitalen Persona aus, und welche Entscheidungen treffe ich dabei?

Option 2 – Iteration und Anpassung: > Wie verändert sich das Ergebnis durch wiederholte Anpassung von Prompts, Parametern und Input-Daten?

Option 3 – Künstlerin-KI-Beziehung: > Wie beeinflusst die kontinuierliche Arbeit mit KI-Tools meine eigene kreative Praxis und mein Verhältnis zu den generierten Outputs?

Option 4 – Fehler als Methode: > Welche Rolle spielen unerwartete oder "fehlerhafte" KI-Outputs bei der Entwicklung des Kepler-Charakters?

Option 5 – Transparenz: > Wie kann ich den KI-gestützten Entstehungsprozess so dokumentieren, dass er für andere nachvollziehbar wird?

«Diese praktischen Fragen können als Leitfragen für die Journal-Dokumentation dienen. Sie sind weniger theoretisch und fokussieren auf beobachtbare Prozesse und konkrete Entscheidungen im Arbeitsalltag.»